



Wo geht es denn hier nach Ulaanbaatar?

Die Temperaturen lassen merklich nach. Aber der Weg ist gut. Asphaltierte Strassen gibt es nämlich nur rund um die mongolische Hauptstadt Ulaanbaatar. Die LKWs machen die Schotterstraßen in kürzester Zeit zu Wellblechpisten. Damit nicht alles von unserem Motorrad – wir sind damit auf dem Weg von Deutschland nach Neuseeland – abfällt, nutzen wir meist die Pisten neben der Hauptpiste. Kurz nachdem uns beinahe die Karte abhanden gekommen wäre in dem für die Mongolei typischen Frühjahrssturm, verlieren wir irgendwie die Hauptpiste. Zwei Chinesen mit langen Bärten wie aus Jim Knopf und der Lokomotivführer und ihr LKW-Fahrer malen uns eine Karte. Die relativ neue Hauptpiste hört hier nämlich auf und wir müssen rechts ab in die Wüste. Nach 30 km taucht das versprochene Dorf im Nichts auf.

Es war innere Eingebung, die uns an der Tankstelle (80 Oktan) fragen liess, ob wir nicht in dessen Windschatten das Zelt aufbauen dürfen für die Nacht. Dürfen wir und nachdem wir wegen des Generators kaum geschlafen haben und ein Sandsturm durch unser Zelt gejagt ist, retten wir uns samt verbogenen Gestänge in die ca. zwei Quadratmeter große „Tankstelle“. Da es nicht nach einer spontanen Windstille aussieht, suchen wir im Dorf nach einer Unterkunft. Nicht nur im Film, auch in der Wirklichkeit leben die Mongolen – meist auch in der Stadt – in Jurten (ger). Geheizt wird in dem baumarmen Land mit Tierkot und Schafsfett. Aber hinterwäldlich ist man hier nicht. Vor jeder Jurte steht eine transportable Solaranlage mit Fernsehantenne. Und statt der grasenden Kamele sind es meist die Pick-ups, wenn nicht sogar Landrover, die zwei- bis viermal im Jahr den Transport der Jurte übernehmen.

Während Ina dem sechsjährigen Badbolt beibringt seinen Namen zu schreiben, unterhält sich Chris dank TRILOGOS-ICOON-Wörterbuch nahezu fließend über die Wetterverhältnisse und erhält eine präzise Vorhersage. Minus 10 Grad sollen es nachts werden und unsere Gastgeber heizen uns ordentlich ein in unserer Jurte. Auch sonst funktioniert die Kommunikation tadellos. Die Frage, ob wir Suppe oder Hauptgericht wollen, wird unterlegt mit der Wahl zwischen Esslöffel und Gabel, alles klar, wir nehmen das Hauptgericht. Es ist super lecker, auch wenn das eine oder andere Stück Fett im Essen sicherlich auch für das Feuer im Ofen hätte eingesetzt werden können.